



Ich möchte nicht in diesem kalten, dunklen Wald wohnen«, sagte Anton.

»Musst du ja auch nicht«, sagte der Großvater. »Wir sind gleich durch. Und in Händels Oratorium kommt jetzt die Weihnachtsgeschichte. Die Altstimme singt, was schon der Prophet Jesaja erzählt hat: Die Jungfrau Maria wird einen Sohn bekommen. Und darüber kann man sich freuen, den ganzen Advent lang. Aus einem dunklen Moll wird jetzt wieder ein helles Dur.«

»Und jetzt singt die Altistin eine wunderbare Arie, als ob einen die Mutter mit einer schaukelnden Tanzmelodie beruhigt und tröstet. ›Es gibt eine frohe Botschaft‹, singt sie. ›Das Licht kommt. Also steigt auf die Berge und ruft es übers ganze Land: Der Messias wird geboren. Freut euch! Ihr müsst nicht mehr lange warten.««



Sie konnten jetzt schon den Waldrand vor sich erkennen, ein heller Fleck in der schwarzen Wand der Bäume.

»Schau!«, sagte der Großvater. »Da vorne ist das Feld. Jetzt sind wir bald da. Wie der Prophet Jesaja sagt: *Finsternis bedeckt das Erdreich und dunkle Nacht die Völker. Aber dann geht die Herrlichkeit auf und alle wandeln im Licht.*«

»Komm, wir gehen ein bisschen schneller«, sagte der Großvater, »dann wird uns schön warm. Und dann kann der Bass noch so finster grummeln mit seiner fahlen Melodie: *Das Volk, das im Dunkel wandelt ...*«

»Ich seh schon die Kirche!«, rief Anton.

»Ja«, sagte der Großvater. »Und der Mond kommt auch raus. Schau! *Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.*«